



Auszug aus dem Tagebuch von Sylvia Siddle

Am 5. September brach Cleo aus Ihrem Käfig aus. Sie hatte einen dicken Rundstahl aufgebogen und war mit ihrem Sohn entschwinden. Die Tür zum Vorratsschuppen stand offen und sie bediente sich reichlich. Als die Wärter sie fanden, rannte sie durch die Beine der paralysierten Herren und verschwand mit vollen Händen im Käfig. Colin, der in den Wald verschwunden war, hörte die aufgeregten Schreie seiner Mutter und lief ebenfalls zurück zu Mutters Schoß.



Kurz darauf Massen-Ausbruch aus dem Freigehege Nr. 4 mit einer improvisierten Leiter aus Baumstämmen am Elektrozaun. Keine gute Aussicht, Besucher werden erwartet. Alarm zum Haupttor: Keinen durchlassen. Es fehlten Miracle, 10 Jahre altes Weibchen (von Sheila mit

der Flasche aufgezogen, sehr ungern alleine); Cathy, 11; Nicky, 19 (Alpha Männchen); Cleo, 27; Colin, 12 und Val, 12 Jahre.

Die Einzige, die draussen übernachtete, war Val. Sie baute ein Nest und Tom, der Pfleger, der sie fand, blieb bei ihr, bis sie schlief. Am nächsten Morgen kam er zurück. Sie wurde betäubt und in den Käfig zurückgebracht. Spaß haben sie am Ausbrechen, dann wissen sie aber nichts mit ihrer Freiheit anzufangen. Ihnen fehlt die Erfahrung, weil Ihnen im Freigehege alles geboten wird. Mila schaffte es auch wieder auszubrechen. Innocent wurde über Funk gerufen. Er hat immer sein Betäubungsgewehr und Medikamente für den Notfall dabei. Als er kam, war Mila verschwunden. Alles wurde abgesucht. Doch warum in die Ferne schweifen, wenn Mila im Auto sitzt und die Medikamententasche ausräumt? Eine Kiste mit Früchten war dann aber doch interessanter und die alte Dame ging von selbst wieder in ihren Käfig.



Verschenken Sie eine Patenschaft!

Schon mit € 5,- monatlich für eine persönliche Schimpansen-Patenschaft oder durch eine einmalige Spende von € 60,- (steuerlich abzugsfähig) können Sie das Leben eines Schimpansenbabys retten. Alle neuen Paten bekommen eine Urkunde. Jede Unterstützung kommt zu 100% den Tieren zu Gute – bei CHIMFUNSHI gibt es keine Verwaltungskosten u.ä.! Fordern Sie bitte weitere Informationen an.



Weihnachts Spezial 2010



Die Chimfunshi Ranch

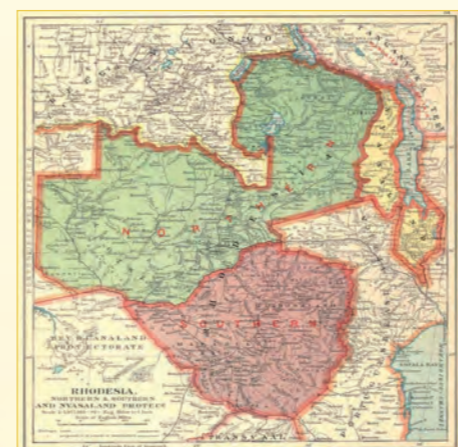
England entließ am 31. Dezember 1963 die Federation of North Rhodesia and Nyasaland in die Unabhängigkeit, zwei neue Staaten entstanden, Sambia und Malawi. David Siddles Bauunternehmen wurde liquidiert und er hielt sich zunächst mit einer Hühnerfarm über Wasser. Die ehemaligen Kolonialherren wurden nicht sonderlich gut behandelt. Mit dem Kauf der Chimfunshi Ranch (4.500 Hektar) am Kafue Fluß erfüllte er sich einen Traum. Die Haltung von bis zu 1.000 Rindern ermöglichte es ihm und seiner Frau, der Leidenschaft des Tier- und Pflanzenschutzes nachzugehen. 1984 kam mit Pal der erste Schimpanse nach Chimfunshi. Als in der Folge die Schimpansenzahl bedenklich zunahm, kaufte David Siddle die Nachbarfarm (5.000 Hektar) und brachte sie in den Chimfunshi Wildlife Orphanage Trust ein, damit die Schimpansen auf immer eine Heimat

haben. Als er 2006 starb, hinterließ er seinem Sohn Tony die Chimfunshi Ranch. Seine Frau erhielt als Legat einen 15 Hektar Streifen am Kafue mit dem Farmhaus und der sogenannten Orphanage, in der heute jüngere Schimpansen aneinander gewöhnt werden. Dort finden in einem Freigehege mit Elektrozaun auch die sehr beliebten „chimp walks“ statt. Für USD 100,- pro Stunde dürfen Touristen mit einer kleinen Schimpansengruppe bestehend aus Youngstern, die noch ungefährlich sind, im

zierung der Schimpansenstation. Einen Teil soll die Rinderzucht dazu beitragen, ein weiteres Standbein soll eine Touristen-Lodge werden, die mit Blick auf den Kafue und die weiten „flood plains“ möglichst schnell gebaut werden soll. Eine Schule, die allen Kindern – auf dem dann fast 10.000 Hektar großen Gelände – eine vernünftige Ausbildung bietet, soll das Projekt in den nächsten Jahren abrunden. Stephan Louis, der 30 Jahre erfolgreich die Firma Louis leitete, wird sich zukünftig hauptamtlich um den Fortgang kümmern. Nur wenn dies Projekt erfolgreich ist, kann Chimfunshi überleben. Dauerhaft auf Spenden zu hoffen, ist zu riskant.



Busch spazieren gehen und bespielt werden. Dies ist eine wichtige Einnahmequelle für die Schimpansen durch Schimpansen. Die Chimfunshi Ranch mit heute noch 330 Rindern kam Anfang 2010 auf den Markt. Stephan Louis gründete eine weitere Stiftung in Sambia, der die Farm kaufte. Die Stiftung hat als einzigen Zweck die Finan-



Ja, ich möchte mehr über CHIMFUNSHI und meine Möglichkeiten zur Hilfe erfahren:



- Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial über den Verein Chimfunshi
- Bitte schicken Sie mir Unterlagen für Chimfunshi Patenschaften

Name: _____

Anschrift: _____

E-Mail: _____

CHIMFUNSHI

Verein zum Schutz bedrohter Umwelt e.V.
 Süderstraße 129 · D-20537 Hamburg
 Tel.: +49 40/250 07 57 · Fax: +49 40/ 250 35 78
 Internet: www.chimfunshi.de
 www.chimfunshi.org.za
 E-Mail: chimfunshi@t-online.de
 Konto: Hamburger Sparkasse
 BLZ 200 505 50 · KTO 1213 1212 45
 BIC: HASPDEHXXX
 IBAN: DE04 2005 0550 1213 1212 45

ACHTUNG: Neue Kontaktdaten!

www.chimfunshi.de · www.chimfunshi.org.za

COUPON

Helfen Sie mit! Wir garantieren Ihnen, dass Ihre Spende an Chimfunshi zu 100% bei Schimpanse und Mensch in Sambia ankommt.



Gombe

Für jeden Schimpansenfreund sind die Bücher von Jane Goodall Standardwerke, ihre Lebensgeschichte ist ein wahr gewordener Traum, ihre Begeisterung für unsere nächsten Vettern Vorbild.

1988 kam ich das erste Mal mit ihr im weitesten Sinne in Berührung. Ich besuchte die Chimfunshi Farm. Durch Vermittlung des ehemaligen amerikanischen Diplomaten Henry Heymann und seiner Freundin Shirley McReal, der Gründerin und Leiterin der International Primate Protection League sowie Geza Teleki, wurde ich von David und Sheila Siddle eingeladen, 4 Wochen lang bei Ihnen zu wohnen und zu arbeiten.

Auf der Chimfunshi Ranch hatten die Siddles gewilderte Schimpansen aufgenommen. Angrenzend an das sehr bescheidene Wohnzimmer gab es zwei Drahtkäfige, in denen 16 Schimpansen wohnten. Schon damals war Jane eine weltbekannte Persönlichkeit und Spezialistin in Sachen wilder bzw. wildgeborener Schimpansen.

Die Siddles kamen dazu, wie die Jungfrau zum Kind. Sheila hatte sich schon immer um verletzte Tiere gekümmert. Oft wurden ihr Antilopenbabys und kranke Vögel gebracht, die sie aufzog, gesund pflegte und dann wieder frei ließ. 1984 kam mit Pal das 1. Schimpansenbaby auf die Ranch. Und es wurden immer mehr. Sie wieder freizulassen war und ist unmöglich. In ihren natürlichen Heimatländern, werden sie gejagt und auf Märkten als Delikatesse (Bushmeat) verkauft. Auch die um Rat gefragte Jane Goodall wusste keine Antwort. Die einzige Auffangstation, die es damals gab, hatte Eddie Brewer mit seiner Tochter Stella in Gambia aufgebaut. Dorthin fuhren die Siddles, um ihre Schimpansen abgeben zu können. Doch die

Station war voll belegt, eine andere gab es nicht. Nun musste David Siddle handeln und baute das erste Freigehege für Schimpansen in Afrika mit einer 4 Meter hohen Mauer um ein 4 Hektar großes Gelände. Der eigentliche Beginn des heutigen Chimfunshi Wildlife Orphanage Trust. Bald schon schickte Jane Goodall aus Tansania eine 9-jährige Schimpansen-Dame mit dem Namen Mila, die 1990 in das erste Freigehege mit einem solar gespeisten Elektrozaun entlassen wurde.



Den Siddles verlieh Jane den „Jane Goodall Award“ für außerordentliche Verdienste um die Schimpansen.

Als Jane in Hamburg eine Pressekonferenz mit Schimpansen-Rufen eröffnete und ich aus der letzten Reihe auf „Schimpansisch“ antwortete, lernten wir uns bei einem anschließenden Spaziergang durch die Innenstadt persönlich kennen. Für mich war dies ein ganz besonderer Moment in meinem Leben. Eine eindrucks-

vollere Persönlichkeit habe ich nie kennengelernt. Ihre Ausstrahlung zieht bei Vortragsveranstaltungen Tausende in den Bann. Ihre wunderbar bestimmte und dennoch milde Art, für Schimpansen in Gefangenschaft und in der Wildnis sowie für benachteiligte Kinder auf der ganzen Welt einzutreten, beseitigt Widerstände auf dem ganzen Planeten. Nun endlich – im Oktober 2010 – ging mein Traum in Erfüllung. Ich besuchte zum ersten Mal Tansania und den Gombe Stream Reserve Nationalpark am Ufer des Tanganjika Sees, ca. 30 km nördlich von Kigoma. Eine Woche vorher hatte ich den wirklich sehr sehenswerten Film „Jane’s Journey“ gesehen. Die großen Waldflächen, die Jane vor 50 Jahren noch sah, sind verschwunden. Eine Woche später musste ich das auf meinem Flug nach Arusha, dem Weiterflug über Tabora nach Kigoma in einer einmotorigen Chesna und der anschließenden 2 1/2 stündigen Bootsfahrt leider bestätigt finden. Die direkt vom See aufsteigenden Hügel und Berge sind braun, die wenigen Bäume und Sträucher kahl. Am Ufer sieht man Fischerdörfer mit langen Trockengestellen für die gefangenen Fische.



Das Zeltcamp ist sehr komfortabel. Die Reißverschlüsse der „Zelt-Türen“ müssen ordentlich verschlossen werden. Paviane in den Bäumen beobachten jeden Besucher genau und lassen nichts unversucht, eine Kamera oder auch gerne alle Malaria-Pillen mitgehen zu lassen. Ein siebenköpfiges Team sorgt hervorragend für das leibliche Wohl.

Der Tanganjika See ist an dieser Stelle frei von Billharziose und Krokodilen. Schwimmen in dem kristallklaren Wasser ist eine herrliche Erfrischung bei Temperaturen um 30 Grad. Wir starten früh am Morgen, da die Schimpansen mit Sonnenaufgang aufstehen und die Gruppe weiterzieht. Kurz nach Sonnenuntergang gehen sie „ins Bett“.

Schimpansen bauen sich in den Baumkronen Schlafnester aus Zweigen und Blättern. Ein Schimpanse kann bis zu 75 kg schwer werden, so ein Nest muss also gut konstruiert sein. Durch langjährige Übung geht der Bettenbau allerdings schnell vor sich. Die Nester werden nur einmal genutzt, am nächsten Abend ist die

Gruppe an einem anderen Standort und neue Nester werden errichtet. Sehr schnell wird klar, dass wir den Schimpansen in ihrem Lebensraum stark unterlegen sind. Der Aufstieg über rutschige Pfade, Wurzeln, durch verschlungene Lianen ist sehr anstrengend, auch die Führer, die diesen Sport täglich betreiben, sind nach Minuten schweißnass. Immer wieder hört man Schreie – sind das Schimpansen? Aus der Ferne vermischen sich die Rufe von Pavianen, roten Stummelaffen, blauen Affen sowie grüne Meerkatzen mit denen der Schimpansen. Zwar wissen unsere Führer stets, wo sich unsere Vettern aufhalten, doch leider befindet sich dann auch mal eine 700 m tiefe Schlucht zwischen dem eigenen Standort und deren Futterplatz. Um die Schimpansen besser beobachten zu können, hat Jane Goodall eine Fütterungsanlage in der Nähe ihres Camps gebaut. Sie lockte die Schimpansen an und gewöhnte sie an die Anwesenheit von Menschen. Heute wohnen die Mitarbeiter des Nationalparks in eingezäunten Häusern, da alle Affen und die Schimpansen gerne Raubzüge gegen die Menschen-siedlung starten.

Gleich bei der ersten Begegnung eine Sensation, jedenfalls für einen Schimpansen Fan: Unser Führer deutete mit der Hand hinter einen Termiten Hügel. Ein großer Schimpansenkopf und dann – versteckt dahinter – noch drei kleinere. Tita, Theodor, Tabora und Terzi – die sogenannte T Gruppe – jedenfalls zum Teil. 1960 entdeckte Jane Goodall, dass die Domäne „Werkzeug-Gebrauch“ nicht vom Menschen alleine besetzt wird. Auch unsere Vettern setzen „Tools“ ein, wie zum Beispiel frisch abge-



rissene Zweige, deren Rinde abgeschält wird, um sie anschließend in einen Termitenhaufen einzuführen. Die Termiten setzen sich auf die Äste, werden herausgezogen und verspeist. Ich hatte davon gelesen, ich hatte es ansatzweise auf Chimfunshi gesehen, aber hier sah ich sogar eine Mutter, die es ihren Kindern beibrachte und sich dabei durch mich nicht stören ließ. Ich sass auf dem Termitenhügel und sah zu ihr hinunter. Hin und wieder schienen die Äste irgendwie verbraucht, dann brach sie vorsichtig einen neuen Zweig ab. Nicht irgendeinen, sie sah sich immer erst um und entschied sich für

einen besonderen Ast. Dann pelte sie mit den Zähnen die Rinde ab und schien ihn abzulecken. Vielleicht macht der Speichel die Termiten neugierig. Jedenfalls vertilgte sie so riesige Mengen dieser Ameisen. Auf Chimfunshi habe ich das in dieser Form nie gesehen. Klar! Alle Schimpansen, die bei uns sind, waren bei Menschen, die sie zu uns gebracht haben. Meistens wurden sie ganz jung aus dem Urwald fortgerissen. Termitenkunde hatten sie noch nicht durchgenommen. Bei uns werden Sie in den Freigehegen gefüttert. Wir gehen davon aus, dass auf ihrem mindestens 100 Hektar großen Gelände, nicht genug Nahrung vorhanden ist. Iren wir vielleicht? Warum soll ein Schimpanse Termiten angeln, wenn ihm jeden Tag Mangos in Mengen über den Zaun geworfen werden? Warum Blätter suchen, die einigermaßen verträglich und schmackhaft sind, wenn jeden Tag Maismehlbälle serviert werden.



Ziemlich in der Mitte des Gombe Stream Reserve fließt besagter, kleiner Fluß, der in ca. 30 Minuten Fußmarsch Entfernung vom Camp aus einem 25 m hohen Wasserfall gespeist wird. Rechts und links vom Fluss ist die Vegetation tropisch, schon nach einigen hundert Metern dann aber subtropisch. Auch schienen mir die Baumarten denen auf Chimfunshi sehr ähnlich zu sein. Nun bin ich kein Biologe, möchte aber prüfen, ob unser Miombo Mischwald dem gombischen ähnlich ist. Wir haben noch nie wirklich überprüft, ob Schimpansen bei uns auch mit viel weniger Zufütterung überleben könnten. Fest steht, die Chimfunshi Schimpansen sind viel größer und schwerer. Die Rückfahrt am nächsten Morgen entlang des Ufers dieses herrlichen Tanganika Sees war traurig und wunderschön zugleich. Traurig für



mich, weil jeder Tag, den ich mit Schimpansen verbringe, den Wunsch nach einer weiteren Woche bestärkt. Also zurück nach Arusha. Dort sollte ein Polo Turnier im Nduruma Polo Club zugunsten Chimfunshis stattfinden. Wir spielten gegen die „Monkeys“ und gewannen, wie es sich für Schimpansen gehört. Chimfunshi kannte dort jeder. Die eingangs erwähnte Mila, die 1990 nach Chimfunshi kam, hatte ihre ersten Jahre bei Bandi Schwent in der Mt. Meru Game Lodge verbracht. Sie hatte als Kind mit Rudolf Trappe – Poloprofi mit Handicap 2 – gespielt. Noch nie wurde ich so herzlich bei Menschen aufgenommen, einen gemeinsamen Menschen-Bekannten hat jeder, aber keinen gemeinsamen Schimpansen-Bekannten!



blömboom

Das BLÖMBOOM Äffchen hilft den Schimpansen

2004 begann Corinna Garschke ihre Lehre zur Werbekauffrau bei der Firma Detlev Louis Motorradvertriebs GmbH. Eine Station für engagierte Auszubildende ist die Arbeit beim Chimfunshi Verein. Sie sah hinter die Kulissen dieses gemeinnützigen Schimpansenprojekts. Nach Ihrer Ausbildung wanderte sie von Hamburg nach Berlin aus und begann bei BLÖMBOOM zu arbeiten. Ein Affe hilft dem anderen, dachte sie und überzeugte auch ihren Chef davon, unseren Verein zu unterstützen. Nun hilft jeder BLÖMBOOM Kakao-trinker mit jedem Schluck unseren Vettern in Sambia. Na dann: Prost!

www.bloemboom.com

